

Zum siebzigsten Geburtstag unseres Präsidenten

Autor(en): **Vischer, Helen**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Das Schweizerische Rote Kreuz**

Band (Jahr): **73 (1964)**

Heft 6

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ZUM SIEBZIGSTEN GEBURTSTAG UNSERES PRÄSIDENTEN

Am 15. August begeht der Präsident des Schweizerischen Roten Kreuzes, Professor Dr. med. Ambrosius von Albertini, seinen siebzigsten Geburtstag. Der Zufall fügt es, dass dieser Ehrentag mit der Herausgabe unserer Zeitschrift zusammenfällt, und so möge ein Wort des Glückwunsches und des Dankes am Anfang unseres Heftes stehen.

Wie kommen wir eigentlich dazu, Jahrzehnte zu feiern? Warum diese willkürliche Festsetzung eines Lebensabschnittes, der eigentlich gar keiner ist? Die Natur kennt keine Jahrzehnte, das biologische Geschehen auch nicht. Vielleicht sollten wir uns über diese Erfindung unserer vom Dezimalsystem besessenen Zivilisation endgültig hinwegsetzen. Aber damit würden wir eine wertvolle Gelegenheit verlieren, uns wieder einmal klar zu werden, wieviel wir an einem Menschen haben und was wir ihm verdanken.

So hätten wir jetzt zum Beispiel keinen selbstverständlichen Anlass, unserem lieben, verehrten Präsidenten zu sagen, wieviel er für das Schweizerische Rote Kreuz bedeutet und wie sehr wir ihn schätzen. Und das sollte doch einmal in aller Öffentlichkeit ausgesprochen werden. Also bleiben wir bei den Dezenen!

Höchst eindrücklich bleibt für mich ein Vortrag, den Professor von Albertini vor einigen Jahren im Rahmen der israelitischen Gemeinde in Basel über den Menschen Henry Dunant gehalten hat. Dieser Vortrag war typisch für die Art unseres Präsidenten, an ein Problem heranzugehen. Er wird von der Aufgabe, die sich ihm stellt, ergriffen und setzt sich mit der ganzen Kraft seiner Persönlichkeit damit auseinander. Auf diese Weise findet er ein tieferes Verständnis, es öffnen sich ihm neue Perspektiven, und es gelingt ihm, Ideen, die vom Gründer des Roten Kreuzes nur angedeutet werden konnten, intuitiv zu erfassen und zur praktischen Entfaltung zu bringen. Mit mutiger Zuversicht und lebhaftem Temperament setzt er sich für neue Lösungen ein, der Tradition verpflichtet, aber nie durch sie gefesselt. Die neue Devise der Liga der Rotkreuzgesellschaften *Per humanitatem ad pacem* geht auf die Initiative unseres Präsidenten zurück. Die Verwirklichung des Instituts Henry Dunant, das ein lebendiges geistiges Zentrum der gesam-

ten Rotkreuztätigkeit sein soll, ist seinem unermüdlischen persönlichen Einsatz zu verdanken.

Was er für die Hundertjahrfeier in Genf geleistet und wie er sich dafür eingesetzt hat, dass dieser Anlass zu einer grossartigen Kundgebung der Einheit und Universalität des Roten Kreuzes wurde, kann hier nur angedeutet werden. Ein besonderes Anliegen war ihm, dass anlässlich der Hundertjahrfeier eine eigentliche Entwicklungshilfe an junge Rotkreuzgesellschaften geleistet werde. Das internationale Studienzentrum in Founex, das von Teilnehmern aus dreiundvierzig Ländern besucht wurde, konnte dank der Initiative von Professor von Albertini durchgeführt werden. Dies sind nur einzelne Beispiele aus der letzten Zeit.

In der Nachkriegszeit erkannte Professor von Albertini als erster die Notwendigkeit einer auf neutraler Ebene nach einheitlichen medizinischen und organisatorischen Richtlinien arbeitenden Blutspendeorganisation. Die Freiwilligkeit der Spende als Akt der Solidarität des Gesunden gegenüber dem kranken Mitmenschen war ihm Herzenssache. 1948 wurde er Präsident des Blutspendedienstes des Schweizerischen Roten Kreuzes, der sich unter seiner Leitung zu einem bedeutenden Werk entwickelt hat, das heute zu den wesentlichen Tätigkeitsgebieten unserer Rotkreuzgesellschaft zählt. 1954 wurde er zum Präsidenten des Schweizerischen Roten Kreuzes gewählt und hat dessen Wirken in den vergangenen zehn Jahren seinen unverkennbaren Stempel aufgedrückt.

Mit warmem Herzen und scharfem Verstand setzt er sich für die Lösung der immer vielfältiger werdenden Rotkreuzaufgaben ein, ein begeisterter, von der Sache des Roten Kreuzes ergriffener Präsident, der auch seine Mitarbeiter zu begeistern und mitzureissen vermag.

Wir benutzen heute mit Freude die Gelegenheit, Professor von Albertini von ganzem Herzen zu danken und ihm für eine glückliche Zukunft alles Gute zu wünschen.

Helen Vischer
Vizepräsidentin des
Schweizerischen Roten Kreuzes